Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1878

266 (9.11.1878)

Visual Library

Beilage zu Nr. 266 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 9. November 1878.

Spanien.

Dem „Journal des Débats“ wird aus Madrid vom 3. November geschrieben:

Die Untersuchung gegen den Urheber des auf die Person des Königs verübten Attentats ist außerordentlich rasch geführt worden. Das öffentliche Ministerium hat das Verbrechen als versuchten Königsmord bezeichnet, mit dem erschwerenden Umstande, daß derselbe auf vorgängiger Ueberlegung beruhte. Da der Angeklagte Oliva keinen Vertheidiger nehmen wollte, bestellte ihm das Gericht einen solchen von Amtswegen. Dieser Anwalt beantragte sofort eine Wiederholung der in der Voruntersuchung aufgenommenen Zeugenverhöre und eine ärztliche Prüfung der Frage, ob der Angeklagte geistig zurechnungsfähig sei. Wahrscheinlich wird der Prozeß schon in einigen Tagen zur Verhandlung gelangen. Bisher kennt man keine Mitschuldigen Oliva's, obgleich man sich das Verschwinden der Pistole, deren er sich zur That bediente, nicht erklären kann. Dieses Individuum hat niemals, wie man anfänglich annahm, der Internationale, sondern nur einer Korporativgesellschaft von Arbeitern angehört. Aus den nachfolgenden Einzelheiten scheint hervorzugehen, daß er, lebensüberdrüssig und doch zum Selbstmord nicht entschlossen, in exaltirtem Zustande durch das Verbrechen sein Ziel zu erreichen suchte. Juan Oliva ist in Cabra, einer kleinen Stadt der Provinz Tarragon, am 15. Nov. 1855 geboren, also noch nicht 23 Jahre alt. Seine Eltern wohnen noch jetzt in diesem Orte, rechtschaffene Leute, die von dem Erträgniß ihres kleinen Besitzthums leben und sich in der ganzen Gegend hoher Achtung erfreuen. Sie haben gegenwärtig sechs Kinder, vier Töchter und zwei Söhne, von denen der ältere ein sehr ehrenwerther Kaufmann in Tarragon, der zweite Juan Oliva ist. Der Letztere, dem seine Eltern eine gute wissenschaftliche Erziehung geben wollten, wurde in das Provinzialinstitut geschickt und trieb dort Lateinisch und Spanisch, um sich bald, da er an diesen Studien keinen Gefallen fand, der Mathematik zuzuwenden. Von ungefälligem und widerspenstigem Wesen brachte er es jedoch zu nichts Ordentlichem und entschloß sich, das Studium ganz aufzugeben, obwohl seine Professoren gewisse Anlagen an ihm beobachtet hatten. Er trat in eine Bildhauer-Werkstätte ein, dann in eine Buchdruckerei, wo er aber auch nur ganz kurze Zeit blieb. Oliva las mit großer Vorliebe literarische Werke und politische Journale der vorgeschrittenen Richtung. Seine Ansichten waren so auf die Spitze getrieben, daß er Hrn. Pi y Margall für einen Reaktionär ansah. Nachdem er die Buchdruckerei verlassen, kehrte er zu seinem Vater zurück und widmete sich einige Zeit der Feldarbeit; da er aber dort, wo es nur Provinzblätter gab, seinen Lesedurst nicht befriedigen konnte, ging er wieder nach Tarragon zu seinem Bruder. Das Zureden des letzteren, der ihn auf die Bahn rechtschaffener Arbeit zurückzuführen suchte, schien nicht ohne Eindruck auf ihn zu bleiben; er trat bei einem Böttcher in der Calla San-José in Dienst. Da ihm der Lohn, den er dort erhielt, nicht genügte, um auskömmlich zu leben und sich Bücher zu kaufen, nahm er im Mai 1872 Dienste in einer Gebirgsjäger-Kompagnie und wurde der Bursche ihres Kommandanten, eines gewissen Ferras. Vier oder fünf Monate später hatte die Kompagnie bei Bendrell mit den Karlisten ein Gefecht, in welchem Ferras getödtet wurde.

Oliva soll sich bei dieser Gelegenheit tapfer aufgeführt und mit verzweifeltem Muthe bis zum letzten Augenblick für seinen Herrn und Kommandanten geschlagen haben. Nach dieser Waffenthat verließ er seine Kompagnie, in der seine Aufführung stets eine musterhafte war, und kehrte in seine alte Böttcher-Werkstatt in Tarragon zurück. Seine Arbeit war gut, aber er arbeitete wenig und las desto mehr. Sein Wesen war stets düster und schweigsam, obgleich er bei manchen Anlässen eine große Empfindsamkeit an den Tag legte. Alle Abende ging er in's Café, las in einem Winkel die Blätter oder dachte nach und mied jedes Gespräch. An Festtagen sah man ihn auf seinem Balkon lesen. Obwohl er wenig Geld verdiente, unterhielt er lange Zeit ein Verhältniß mit einem Dienstmädchen, welches er, als die Folgen nicht ausblieben, zur Frau nahm; es war dies einer der Gründe, weßhalb er mit seiner Familie brach. Da er jetzt, um die Bedürfnisse seines Haushalts zu bestreiten, fleißiger arbeiten mußte, klagte er über die Mühe und Entbehrungen eines Daseins, welches so wenig seiner Neigung und alten Gewohnheiten entsprach. Wiederholt ließ er die Absicht durchblicken, sich das Leben zu nehmen, so einmal ganz bestimmt gegenüber seinem Bruder, den er um Geld anging. Das Zimmer, welches Oliva zuletzt in Tarragon bewohnte und in dem sich seine Frau noch jetzt befindet, hat ein ungemein ärmliches Aussehen. Er verdiente nur 12 bis 14 Fr. wöchentlich, die er seiner Frau zur Deckung des Haushalts übergab. Diese, eine junge Person von anständigem Aussehen, mußte für ihren Theil als Nähterin, Wäscherin u. s. w. arbeiten. Sie hatte sich während der ganzen Zeit, die sie mit ihrem Gatten lebte, über diesen niemals zu beklagen. Manchmal sah sie ihn Bücher lesen, die er sich — sie konnte nie erfahren von wem — geliehen haben wollte. Seit einiger Zeit schien er bekümmert, was sie auf Rechnung des Geldmangels setzte. Diese Verstimmung hörte aber zwei Tage vor seiner Abreise von Tarragon auf. Ende September begab sich Oliva zu seinem Vater nach Cabra und bat ihn um die Mittel, nach Algerien zu gehen und dort Arbeit zu suchen. Seine Eltern gaben ihm 115 Fr. Er verkaufte auch seine Arbeitsgeräthe und verabschiedete sich vom Meister und von den Gesellen mit dem Bemerken, daß er nach Algerien gehe. Als er Tarragon verließ, begleitete ihn seine Familie auf den Bahnhof und sah ihn den Zug von Valencia besteigen; sie glaubte, er wolle den Weg über Alicante nehmen. Erwähnenswerth ist noch, daß Oliva fünf Tage vor seiner Abreise Streit mit einem Freunde hatte und diesem dabei eine Pistole wegnahm, wahrscheinlich dieselbe, welche ihm bei seinem Verbrechen diente. Die Eltern sind krank und in die tiefste Trauer versetzt.

Vermischte Nachrichten.

⁂ Ueber den Schneesturm, von dem unser Wiener Korrespondent (s. Nr. 264 d. Bl.) berichtete, entnehmen wir der „N. Fr. Presse“ nachstehende genauere Mittheilung. Dieselbe schreibt aus Wien vom 4. d.: In unerwartet und ungewöhnlich brutaler Weise hat der Winter seinen Einzug gehalten. Nach sonnenklaren, wenn auch windigen Allerheiligen und stimmungsvoll trüben Allerseelen brach heute Nacht ein Schneesturm los, der mit furchtbarer Heftigkeit verheerend über Stadt und Land zog. Am frühen Morgen grüßten die weißen Dächer durch die Fenster und schuhhoch lag der Schnee auf den Straßen, so daß die Kommunikation äußerst schwierig war und sich dann noch von Stunde zu Stunde verschlechterte. Erst verkehrten noch mit vier Pferden bespannte Tramway-Waggons und Omnibusse, bald aber verschwanden auch diese gänzlich aus dem Verkehr. Auf den Lohnfuhrwerks-Standplätzen waren nur selten Fahrzeuge zu finden; unsere sonst so raschen Fiaker fuhren nur im Schritt durch die Straßen, und es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß für den heutigen Tag eine Taxe gar nicht existirte. Da, wo die Telegraphenleitungen oberirdisch geführt sind, glichen die einzelnen Drähte förmlichen Schiffstauen, so sehr waren sie mit Schnee belastet. Sie konnten auch dieses auf ihnen lastende Gewicht nicht tragen und brachen fast allerorten mit den Pfeilern zusammen, so daß schon in den Vormittagsstunden Wien von allem telegraphischen Verkehr abgeschlossen war. Nicht eine einzige Depesche konnte anlangen oder von hier befördert werden. Natürlich hatten auch die Bahnen schwer zu kämpfen. Auf den verschiedenen Linien mußte der Zugverkehr entweder theilweise eingestellt werden oder er erlitt wenigstens bedeutende Verspätungen. Wie schon einmal in einem der letzten Jahre war auch heute in Folge des Schneesturms der Leichentransport nach dem Central-Friedhofe fast unmöglich und mußten viele Särge vorläufig in den Leichenkammern beigesetzt werden. Dem Städter bietet sich erst dann ein volles Bild der vom Sturme verursachten Zerstörungen, wenn er zum Herzen der Stadt, zur Ringstraße, kommt. Man braucht nicht zu weich geartet zu sein und nur etwas Liebe für die Natur zu haben, um beim Anblick unserer Alleen und Parkanlagen in schmerzliche Rührung versetzt zu werden. Was im Laufe von Jahren mit unsäglicher Mühe und großen Kosten geschaffen ward, ist dieser einzigen unheilvollen Sturmnacht zum Opfer gefallen. Die Witterung der letzten Wochen hatte zur Folge, daß die Bäume bis gestern im vollen Blätterschmucke standen und mancher Johannistrieb sich herausgewagt hatte. Wäre dies nicht der Fall und das Laub bereits abgefallen gewesen, gewiß wäre ein weitaus geringerer Schaden entstanden. So aber konnten die Aeste und Stämme die schwere Last nicht halten und hunderte von Bäumen der Ringstraßen-Allee wurden geknickt. Am ärgsten wüthete der Sturm in der Perle der städtischen Anlagen, im Stadtparke. Es ist leider nicht übertrieben, wenn man sagt, daß die Hälfte der Pflanzungen total zerstört ist. Ganze Baumgruppen sind niedergestreckt und stellenweise sperren die abgefallenen Aeste die Passage auf den schmalen Wegen. Es ist gar zu traurig, diesen lieblichen Park in solch verwüstetem Zustande zu sehen. Nicht besser kamen natürlich die anderen Anlagen und Privatgärten weg, und im Prater hat mancher hundertjährige Baumriese seine Krone auf das weiße Feld gelegt. Von auswärts sind natürlich noch keine Meldungen da, aber es stehen Jammerberichte in sicherster Aussicht. Leider hat der Sturm sein Zerstörungswerk bis zum Abend noch nicht beendet. Noch immer wirbelt der Schnee in dichten Flocken durch die Luft und fegt der Sturm die menschenleeren Gassen. Gegen Abend trat zwar mildere Witterung ein, dies aber machte die Kommunikation nur noch schwieriger. Die Schneemassen zerflossen zu einem unergründlichen Brei, und wen sein Beruf durch die Straßen führte, der hatte allerwärts schuhtiefe Lachen zu übersetzen und gerieth jeden Augenblick in Gefahr, auf dem schlüpfrig gewordenen Terrain auszugleiten. Von Zeit zu Zeit hörte man ein dumpfes, schußähnliches Geräusch — das waren die Dachlawinen, welche von den Häusern auf die Straße stürzten und an einzelnen Punkten die Passage lebensgefährlich machten. Vor dem Musikvereins-Saale hatte sich eine solche Menge von Wagen angesammelt, daß einzelne Konzertbesucher in ihrem Gefährte oft eine halbe Stunde harren mußten, bis der Wagen durch die aufgethürmten Schneehügel sich Bahn brechen konnte.

Aus allen Bezirken und aus den Vororten liefen in den Nachmittagsstunden Meldungen über Beschädigungen, die durch das schreckliche Unwetter entstanden, bei der Polizeidirektion ein. Dem Element ist leider auch ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Comptoirist Adolf Spitzer, Bruder des am Schottenring Nr. 6 etablirten Bankgeschäfts-Inhabers Simon Spitzer, wurde von einer zusammenbrechenden gußeisernen Telegraphensäule getroffen und sofort getödtet. Nach halb 12 Uhr hatte er sich aus dem Geschäfte der Lederfabriks-Firma Gebrüder Flesch in der großen Mohrengasse Nr. 26 entfernt, um in einer Familienangelegenheit in die Stadt zu eilen. Er hatte die Kapuze seines Mentschikows über den Kopf gezogen und rannte mit größtmöglicher Schnelligkeit den Franz-Josephs-Kai hinauf. Nächst der Karlsbrücke angelangt, überhörte er die Warnungsrufe der Wachleute. Die mit Schneemassen bedeckten Telegraphendrähte rissen zu dieser Zeit nächst der Pferdebahn-Haltestelle gegenüber der Salzthor-Gasse und dem Karlssteg eine Telegraphensäule um. Spitzer, der eben die Stelle passirte, wurde an der linken Schläfengegend von dem kolossalen Metallstücke getroffen und todt zu Boden gestreckt. Noch weitere acht oder neun Telegraphensäulen sind auf der Strecke von der Ferdinandsbrücke bis zur Augartenbrücke zusammengebrochen, ohne daß sich ein weiterer Unfall ereignet hätte. Auf dem Südbahnhofe ist in den Nachmittagsstunden in Folge des heftigen Schneesturmes ein Theil des Heizhauses eingestürzt, wobei ein Arbeiter schwer verletzt wurde.

Auf der Südbahn ist jeder Zugsverkehr unmöglich; zudem wurden durch die Entgleisung eines Lastwagens in der Station Brunn beide Geleise unfahrbar und es gelang nur dem Aufgebote aller Kräfte, den aus diesem Anlasse in Mödling aufgehaltenen Triest-Wiener Früh-Postzug um 3/4 Uhr Nachmittags nach Wien zu bringen. Der orkanähnliche Sturm hatte auch alle Telegraphenleitungen zerstört, so daß Nachrichten weder einlangen konnten, noch Verständigung mit den Stationen möglich war. Alle Arbeiten zur Freimachung der Bahn waren fruchtlos und mußten eingestellt werden. Abends etwa 5 3/4 Uhr wurde ein Zug als Ersatz für den Eilpost- und Postzug von Wien abgehend gemacht.

In Folge ungeheurer Schneemassen auf der Strecke der Elisabethbahn Loosdorf-Wien ist der Simbacher Postzug mit neunstündiger Verspätung hier angekommen. Der Sturm wüthete am ärgsten zwischen Rekawinkel und Neulengbach. Bei Penzing sind so große Schneemassen auf dem Bahnkörper angehäuft, daß ein Schneepflug wiederholt entgleiste und der Postzug nahezu zwei Stunden brauchte, um von dort nach Wien zu kommen. Die Lastzüge verkehren einstweilen nicht.

Dem Glücke ein Pfand.

Roman von E. Braddon.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 265.)

Achtzehntes Kapitel.

Das Lebensglück besteht aus unendlich kleinen Brüchen — den kleinen, bald vergessenen Liebesbeweisen in Gestalt eines Kusses, eines Lächelns, eines freundlichen Blickes, einer aus tiefstem Herzen kommenden in scherzhafte Neckerei eingekleideten Artigkeit und den zahllosen Kleinigkeiten liebender Sorgfalt und herzlicher Liebe.

Hermann's Prophezeiung in Bezug auf das Mittagessen bleibt nicht unerfüllt. Jane, die Köchin, ist nicht, wie er gewünscht, sofort entlassen worden. Sie ist ein junges Frauenzimmer von höchst anständigem Aussehen; sie scheint gutmüthig und bemüht zu sein, zu befriedigen. Sie hat bei der geringsten Anspielung auf Kündigung bitterlich geweint und an Editha's Weichherzigkeit appellirt. Sie hat unter Thränen versichert, daß keiner ihrer früheren Herren jemals über ihre Kochkunst geklagt habe, und sie hat die ganze Schuld ihrer Versäumnisse auf jenen stummen Mitschuldigen, den Küchenherd, gewälzt. Niemand, nicht einmal eine gelernte Köchin mit einem jährlichen Lohn von siebzig Guineen, könnte bei einem solchen Herde ein anständiges Mittagessen hinausschicken. Es ist ein Herd von wahrhaft dämonischer Unbeständigkeit; er ist im Stande, den Braten zu einer Kohle auszudörren und dabei das Geflügel halb roh zu lassen. Er wird steinharte Kartoffeln spenden und doch den Blumenkohl in einen wässerigen Brei verwandeln. Er trocknet die Maccaroni zu Hobelspähnen aus und gibt dennoch nicht Wärme genug, um ein paar Seezungen zu durchdringen.

Jane erklärt unter Schluchzen, daß dieser Herd an ihrer Seele nagt und ihr den Schlaf raubt. Das Hausmädchen, das zufällig Jane's Cousine ist, bestätigt die Angaben ihrer Verwandten. „Die offenen Herde sind durchaus nichts werth, gnädige Frau,“ sagte sie. „Sie sehen sie auch heutzutage fast nirgends mehr, seit die neuen Kochröhren aufgekommen sind.“ Und so theilt Editha ihrem Gatten ihre Befürchtung mit, daß sie wohl kaum ohne einen neuen Küchenofen werden bestehen können, obwohl sie sich dabei innerlich gar sehr darüber wundert, wie das große offene Feuer in Lochwithian Alles so gut hat kochen können, nur hier und da bei festlichen Gelegenheiten von dem Kohlenbecken unterstützt; und Hermann, immer sorglos in Bezug auf Haushaltungskleinigkeiten, spricht im Vorbeigehen bei Molding und Horneß vor und bittet sie, ihm einen möglichst guten Küchenofen zuzusenden. Der Gegenstand liegt vielleicht außer ihrem Bereiche; sie können ihn aber aus der rechten Quelle beziehen.

Der Ofen wird gesetzt unter entsetzlichem Schmutz, Unordnung und allgemeinem Wirrwarr in dem Küchendepartement; er entwickelt eine ganz merkwürdige Aehnlichkeit mit dem abgesetzten Herde. Die Kartoffeln zeigen noch immer große innere Härte, der Blumenkohl ist noch eben so breiartig, die Seezungen ersetzen an Fett, was ihnen an Weichheit mangelt.

Editha deutet sanft darauf hin, daß die gehoffte Besserung noch nicht eingetreten ist.

Jane nimmt ihre Zuflucht zu dem Zipfel ihrer weißen Schürze — ein sehr reinliches Mädchen ist Jane in Bezug auf Schürzen — und versichert, kein Herr sei jemals so schwer zu befriedigen gewesen, als Mr. Westroy.

„Aber Jane, der Fisch war wirklich halb roh. Ich habe es selbst versucht, ihn zu essen; ich konnte es aber nicht.“

„Sehen Sie, gnädige Frau, ein neuer Küchenofen ist anfangs nie ganz in Ordnung; wenn ich meinen Ofen erst genau kenne, wird es schon anders werden. Natürlich vorausgesetzt, daß der Herr die richtige Art Ofen genommen hat. Ich kann nicht gerade sagen, daß ich es sehr mit diesem halte.“

Zum Glück für Mr. und Mrs. Westroy sind ihre Gäste an diesem Sonntag Abend nicht gerade Leute, die besonders viel darauf geben, ob ihr Diner gut, schlecht oder mittelmäßig ist. Lord Earlswood besitzt durchaus keinen feinen gastronomischen Geschmack; Hamilton Lyndhurst ist zwar in den feinsten Abzweigungen der Kochkunst erfahren; er ist aber im Stande, wenn er sich einem schlechtgekochten Mittagessen gegenüber sieht, seinen Appetit gewissermaßen zu suspendiren, das Hauptverlangen des Hungers mit dem Flügel eines Huhnes und einer Semmel zu befriedigen und das Geschäft des Dinirens für morgen aufzuschieben. Mrs. Brandreth ist zu „spirituell“, um sich viel aus den Freuden der Tafel zu machen, und Barkly Tollemy, der Theaterrecensent, ist ein geistvoller Riese, der Alles, was ihm an Speise und Trank vorgesetzt wird, mit jener erhabenen Ruhe verschlingt, die ihn und seine Schriften kennzeichnet.

Myra ist nie so bezaubernd gewesen, wie bei dieser Gelegenheit. Es liegt eine Ruhe und Verfeinerung in ihrem Benehmen, welche stark von der allgemeinen Vorstellung einer Schauspielerin abweichen. Sie trägt ein schwarzes, bis an den Hals heraufgehendes Sammetkleid mit Buschen von alter Guipurespitze; eine größere hängende Perle nebst Perlbouton in den kleinen Ohren sind ihr einziger Schmuck. In diesem Anzuge treten ihre anmuthige Figur und aristokratisches Köpfchen in höchster Vollkommenheit hervor, und Editha findet sie in diesem matt erleuchteten Zimmer schöner als am gestrigen Abend in dem brennenden Lichte der Bühne.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

Berlin, 7. Nov. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per Nov.-Dez. 174.50, per April-Mai 183.—, per Mai-Juni 185.—. Roggen per Nov.-Dez. 123.—, per Dez.-Jan. 123.—, per April-Mai 125.—. Rüböl loco 59.—, per Nov. 58.75 per Nov.-Dez. 58.25, per April-Mai 58.75. Spiritus loco 51.50, per Nov. 51.50, per Nov.-Dez 50.25, per April-Mai 52.10. Hafer per Nov. 114.—, per April-Mai 121.—. Trübe.

Köln, 7. Nov. (Schlußbericht.) Weizen —, loco hiesiger 20.—, loco fremder 18.50, per Novbr. 18.10, per März 18.55, per Mai 18.75. Roggen loco hiesiger 15.50, per Novbr. 12.15, per März 12.60, per Mai 12.75. Hafer loco 14.50, per Novbr. 13.60. Rüböl loco 31.80, per Mai 31.—.

Hamburg, 7. Nov.. Schlußbericht. Weizen flau, per Nov. Dez. 173 G., per April-Mai 174 G., per Mai-Juni 185 G. Roggen per Nov.-Dez. 122 G., per April-Mai 124 G., per Mai-Juni 126 G.

Bremen, 7. Nov. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 9.15, per Dez. 9.25, per Januar 9.35, per Febr.-Apr. 9.45. Fest. — Amerikanisches Schweineschmalz (Wilcox) 36¼ Pf.

C.L. **Paris**, 6. Nov. (Börsennachricht.) Die anhaltende Festigkeit des englischen Marktes richtet auch hier die Stimmung wieder einigermaßen auf; die Kauflust hält sich jedoch noch in sehr bescheidenen Schranken. Schluß fest: 5proz. Rente 112.07, 3proz. 75.65, neue amortisirbare 78.25, Italiener 73.90, österreich. Goldrente 60 9/16, ungarische 72, neue Russen 81 5/16, Türken 10.95, Banque ottomane 457.50, Egypter 288.75, spanische äußere Schuld 14 13/16, österr. Staatsbahn 552, Lombarden 150, österreich. Bodenkredit 552, Banque de Paris 667, Foncier 781, Lyonnais 657 au comptant, Mobilier 465, spanischer Mobilier 758, Suezaktien 740.

† **Paris**, 7. Nov. Rüböl per Novbr. 88.—, per Dezbr. 88.—, per Januar-April 86.75, per Mai-August 86.—. Spiritus per Novbr. 60.75, per Januar-April 60.50. Zucker, weißer, disp. Nr. 3 per Novbr. 59.75, per Januar-April 61.25. Mehl, 8 Marken, per Novbr. 62.25, per Dezbr. 62.25, per Januar-April 62.—, per März-Juni 62.50. Weizen per Novbr. 27.50, per Dezbr. 27.75, per Januar-April 28.—, per März-Juni 28.—. Roggen per Novbr. 17.—, per Dezbr. 17.—, per Januar-April 17.—, per März-Juni 17.25.

Amsterdam, 7. Nov. Weizen per Nov. —, per März 276, Roggen per März 163, per Mai —.

Antwerpen, 7. Nov. Petroleummarkt. Schlußbericht. Stimmung: Fest. Raffinirtes Type weiß, disponibel 22½ b., 22½ B., Nov. 22¼ b., 22¼ B., Dez. 22¾ b., 22¾ B., Jan. 23½ b., 23½ B., Febr. — b., 23½ B.

London, 7. Nov. (11 Uhr.) Consols 95⅞, Italiener —,—, 1873er Russen 80 11/16, Türken —,—.

London, 7. Nov. (2 Uhr.) Consols 94¾, fund. Amerik. 107⅝.

Liverpool, 7. Nov. Baumwollenmarkt. Umsatz 7000 Ballen. Unverändert. Auf Zeit fest.

New-York, 6. Nov. (Schlußkurse.) Petroleum in New-York 9½, dto. in Philadelphia 8⅞, Mehl 3,95, Mais (old mixed) 47, rother Winterweizen 1,00, Kaffee, Rio good fair —, Havanna-Zucker —, Getreidefracht —, Schmalz Marke Wilcox 6½, Speck 5⅛.

Baumwoll-Zufuhr 51000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 27000 B., dto. nach dem Continent 11000 B.

Stadt Genua 100 Lire-Loose vom Jahre 1870. Ziehung am 1. Novbr. Auszahlung am 1. Februar 1879. Hauptpreise: Nr. 66427 100,000 Lire. Nr. 21589 20,000 L. Nr. 40963 5000 L. Nr. 7010 46553 a 2500 L. Nr. 10441 11221 15272 29957 44887 a 1000 L. Nr. 66550 11858 34568 40735 26529 30317 49287 57281 28485 48926 a 500 L. Nr. 10226 11444 43252 13504 28114 57190 20998 a 250 L.

Schwedische 10-Thlr.-Loose. Stockholm, 2. Nov. Bei der heute fortgesetzten und beendeten Ziehung fielen auf nachstehende Loose die nebenstehenden Gewinne: Nr. 96736 Thlr. 1000. Nr. 174363 Thlr. 500. Nr. 11702 186067 Thlr. 150. Nr. 7423 78376 90210 195738 Thlr. 60. Nr. 37257 37605 41228 81160 82464 102679 134215 146067 147848 178007 181090 182375 212117 235584 Thlr. 35. Nr. 19832 24307 26365 28118 36459 41913 45660 46493 52320 73169 78143 79429 96276 98432 101142 120694 153616 177420 180953 189976 193545 211956 235303 Thlr. 25.

Rotterdam, 4. Nov. Der Dampfer „Scholten" der Niederländisch-Amerikanischen Dampf-Schifffahrts-Gesellschaft passirte gestern, von New-York kommend, den Kanal.

Hamburg, 6. Nov. Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Pommerania", am 23. Oktober von Hamburg und am 27. von Havre abgegangen, nach einer schnellen Reise von 9 Tagen 18 Stunden am 6. d. Mts. 7 Uhr Morgens wohlbehalten in New-York angekommen; „Suevia", am 30. Oktober von Hamburg abgegangen, am 1. d. M. in Havre eingetroffen und von dort am 2. Nachmittags nach New-York weitergegangen; „Gellert", am 6. Novbr. von Hamburg über Havre nach New-York expedirt. — „Herder", am 24. Oktbr. von New-York abgegangen, ist, durch östliche Winde zurückgehalten, am 4. d. Mts., 5¾ Uhr Abends in Plymouth angekommen, am 5. Morgens Cherbourg passirt und nach Hamburg weitergegangen. Das Schiff bringt 96 Passagiere, 82 Briefsäcke und volle Ladung. — „Cyclop" wurde am 1. d. Mts. als Extradampfer von Hamburg nach Westindien expedirt, traf am 3. in Havre ein und setzte am 5. die Reise nach St. Thomas ꝛc. fort. — „Montevideo", am 7. Oktbr. von Hamburg und am 14. Oktober von Lissabon abgegangen, ist am 29. Oktbr. in Bahia glücklich eingetroffen. — „Valparaiso", auf der Rückreise am 17. Oktbr. von Bahia abgegangen, traf am 1. d. M. in Lissabon ein und setzte am 2. die Reise nach Hamburg fort. — „Buenos Aires" wurde am 5. d. M. von Hamburg nach Brasilien (Bahia Rio de Janeiro und Santos) expedirt. — „Hamburg", am 26. Oktbr. von Hamburg abgegangen, traf am 31. Oktbr. in Bordeaux ein und ging von dort am 3. d. M. direkt nach dem La Plata weiter.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Novbr.	Barometer.	Thermometer in C.	Feuchtigkeit in Proc.	Wind.	Himmel.	Bemerkungen.
7. Mttgs. 2 Uhr	744.1	+ 3.8	86	SW.	bedeckt	trüb.
„ Nachts 9 Uhr	746.5	+ 3.8	83	„	„	„
8. Mrgs. 7 Uhr	749.3	+ 3.8	86	„	„	„

Verantwortlicher Redakteur
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Mittheilung des Statistischen Bureaus.

Monatliche Durchschnittspreise von Hafer, Stroh und Heu für Oktober 1878.

(Vergl. Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 7. Septbr. 1875, „die Naturalleistungen für das Heer betreffend".)

Orte.	Hafer	Stroh (Roggen)	Heu
	1 Zentner		
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Constanz	— —	2.20	2.50
Meßkirch	6.42	— —	— —
Stockach	— —	1.40	2.—
Billingen	6.93	1.66	1.84
Freiburg	7.58	1.64	2.54
Offenburg	— —	1.50	1.74
Rastatt	— —	1.80	2.20
Bruchsal	— —	2.—	2 60
Carlsruhe	— —	1.98	2.49
Mannheim	7.11	1.66	2.64
Mosbach	5.75	— —	2.—
Wertheim	5.52	— —	— —

Preise der Woche vom 27. Oktbr. bis 3. Novbr. 1878. (Mitgetheilt vom Statistischen Bureau.)

Orte.	Weizen	Kernen	Roggen	Gerste	Hafer	Stroh	Heu	Kartoffeln	Weizen- od. Kernenmehl Nr. 1	Roggenmehl Nr. 1	Gewöhnl. Brod.	Ochsenfleisch	Rindfleisch	Kuhfleisch	Kalbfleisch	Hammelfleisch	Schweinefleisch	Butter	Eier	Erdöl	Rböl	Buchenholz	Tannen-(Fichten-)Holz	Ruhrkohlen Stück	Ruhrkohlen Grubenkohlen	Saarkohlen Stück	Saarkohlen Grubenkohlen
	1 Zentner							20 Liter	1 Pfund										per 10 Stück	1 Liter		4 Ster		1 Zentner			
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	M. Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	M.	M.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Constanz	10.—	10.50	7.50	9.—	7.—	2.20	2.50	1.33	25	16	14	72	65	62	72	72	72	1.20	70	26	92	44.—	28.—	— —	— —	— —	— —
Ueberlingen	9.10	10.50	— —	6.85	6.54	2.—	2.20	— —	25	17	15	70	65	64	70	65	70	1.12	70	34	90	44.—	30.—	— —	— —	— —	— —
Billingen	— —	10.75	— —	— —	6.65	1.40	1.70	1.20	25	—	14	74	64	64	64	—	70	— 88	70	32	100	36.—	24.—	— —	— —	— —	— —
Waldshut	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1.60	23	17	15	66	—	—	65	65	65	1.05	80	32	95	42.—	25.—	— —	— —	— —	— —
Lörrach	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	— —	—	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Müllheim	12.—	— —	— —	8.—	7.—	1.40	1.80	1.—	27	—	13	70	66	66	66	70	70	— 96	80	28	96	48.—	26.—	— —	— —	— —	— —
Freiburg	10.75	— —	8.80	— —	7.65	1.80	2.60	1.30	24	18	12	72	64	64	70	70	72	— 95	80	30	92	39.—	26.—	1.50	1.40	1.50	1.40
Ettenheim	10.65	— —	— —	7.—	— —	1.40	2.—	1.40	22	14	13	—	64	64	64	64	66	— 80	70	32	80	32.—	18.—	— —	1.—	1.14	1.—
Lahr	— —	— —	— —	— —	— —	1.50	1.30	1.30	22	16	14	72	64	64	64	64	70	— 95	80	28	100	46.—	28.—	— —	1.15	1.20	1.10
Offenburg	11.—	— —	8.—	8.50	8.—	1.50	1.80	1.15	20	—	12	75	65	—	60	50	70	— 90	80	30	100	48.—	30.—	1.30	1.—	1.20	1.—
Baden	— —	— —	— —	— —	— —	2.—	2.20	1.12	26	—	15	73	68	68	68	80	65	1.—	80	26	90	52.—	30.—	1.54	1.30	1.40	— —
Rastatt	11.—	— —	8.40	8.—	7.15	1.80	2.20	— 95	26	18	13	74	68	—	70	74	70	— 95	85	26	92	52.—	26.—	1.40	— 90	1.20	— 90
Carlsruhe	— —	— —	— —	— —	— —	2.—	2.55	1.—	28	18	14	76	64	64	64	70	64	1.10	70	26	90	37.—	26.—	1.50	1.—	1.25	— 90
Durlach	— —	10.70	— —	— —	6.80	— —	2.50	1.10	25	15	13	70	64	—	65	64	67	1.15	70	30	90	50.—	36.—	1.30	— 92	1.—	— 75
Pforzheim	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1.20	23	—	13	72	68	—	70	68	64	1.20	70	32	100	52.—	38.—	1.20	1.—	1.10	— 90
Bruchsal	— —	11.50	— —	— —	6.50	2.—	2.60	— 95	23	16	12	72	68	—	70	70	64	1.—	70	24	100	54.—	32.—	1.10	— 95	— 90	— 85
Mannheim	10.70	— —	8.—	— —	7.—	1.60	2.20	1.10	20	16	12	75	70	70	74	75	65	1.05	60	34	100	64.—	41.—	1.24	— 70	1.10	— 78
Heidelberg	— —	— —	— —	— —	— —	— —	2.—	1.20	25	—	14	75	65	—	70	70	65	1.10	65	28	90	44.—	28.—	1.15	— 76	1.—	— 56
Mosbach	11.—	10.—	8.—	8.—	5.75	— —	2.—	1.33	18	14	12	—	66	—	66	—	66	1.—	60	28	90	—	—	— —	— —	— —	— —
Wertheim	9.35	9.—	— —	8.—	5.54	— —	— —	— —	18	12	10	68	65	—	60	55	60	— 84	80	24	90	48.—	36.—	1.80	1.30	— —	— —
Schaffhausen	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1.60	—	—	14	68	60	—	74	62	68	1.—	66	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Basel	10.95	— —	8.40	— —	8.40	1.94	2.44	1.20	—	—	13	72	64	—	80	80	80	1.04	75	—	—	46.—	— —	— —	— —	— —	— —
Straßburg	10.19	— —	8.—	9.20	— —	— —	— —	1.12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	— 89	72	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Aufforderungen.

E.340. Nr. 20,049. **Emmendingen.** Der Großh. Domänenfiskus besitzt in der Gemarkung Wyhl die unten beschriebenen Liegenschaften, deren Erwerbstitel im Grundbuch nicht eingetragen sind:

Verzeichniß

sämmtlicher domänenärarischer Liegenschaften auf der Gemarkung Wyhl, welche im Grundbuch der Gemeinde Wyhl nicht eingetragen sind.

O.-Z.	Plan-Nr.	Grundstücks-Nr.	Flächengehalt Hekt.	Ar	Mtr.	Gewann	Kulturart	Angrenzer
1	7	1268	—	17	38	Hänggrube	Ackerland	es. Blasius Ries, as. Lorenz Wernet in Forchheim;
2	8	1445	—	17	32	Mührhaupt	„	es. Domas Trutt, as. Math. Flamm in Wyhl;
3	9	1769	—	37	62	Wolfhaag	„	es. Georg Dickele, as. Math. Mamier in Wyhl;
4	11	2239	—	15	49	Haselhurst	„	es. Mich. Röttele u. Leo Diehr, as. Blasius und Gertrud Käßheimer in Wyhl:
5	14	3208	—	28	17	Unterschäferten	„	es. Thaddäus Trutt, as. Gg. Stadelbacher in Wyhl;
6	25	5725	—	61	20	Schorpfad	„	es. Michael Bitt, as. Vinzenz Oeschger in Wyhl;
7	27	6208	—	16	81	Weißdorn	„	es. Joh. Bapt. Schühle, as. Alxdr. Unverzagt Wtb. in Kiechlinsbergen;
8	„	6253	—	21	15	„	„	es. Gemarkung Königschaffhausen, as. Gg. Burische von Königschaffhausen;
9	„	6271	—	20	52	„	„	es. Karl Schott von Kiechlinsbergen, as. Aufstößer;
10	„	6296	—	1	48	Achtzehnjauchert	„	es. Alois Ritter von Kiechlinsbergen, as. Wilh. Sexauer und Genossen in Königschaffhausen;
11	28	6475	—	23	67	Hinterwinkel	„	es. Wilh. Brand in Königschaffhausen, as. Mich. Rieder in Kiechlinsbergen;
12	29	6564	—	94	59	Schorpfad	„	es. Berthold König in Wyhl und Jos. Mamier in Kiechlinsbergen; as. Ludwig Bär in Königschaffhausen;
13	„	6619	1	73	70	Wyhler Gemeindeacker	„	beiderseits Aufstößer;
14	30	6832	—	27	18	Endingen—Schaffhauser Weg	„	es. Stefan Hauselmann, as. Blasius Flamm in Wyhl;
15	31	7057	—	16	82	Feldweg	„	es. Mich. Henninger, as. Joh. Jakob Haßler in Königschaffhausen;
16	„	7069	—	17	91	Königsweg	„	es. Joh. Jakob Hofert Wtb., as. Joh. Gg. Sexauer in Königschaffhausen;
17	32	7165	—	87	93	Niemandsplatz	„	es. Paul Röttele und Blasius Ziser in Wyhl; as. Georg Henninger in Königschaffhausen;
18	„	7167	—	60	57	allda	„	es. Gg. Frdr. Henninger in Königschaffhausen, as. Christ. Schwörer in Wyhl;
19	„	7187	—	75	60	allda	„	es. Michael Rieder in Kiechlinsbergen; as. Joh. Mich. Hügle in Königschaffhausen;
20	„	7234	—	24	30	allda	„	es. Lorenz Bleier in Amoltern, as. Jos. Schwörer in Wyhl;
21	„	7251	—	57	15	Königsweg	„	es. Aug. Sink in Amoltern, as. Protas Mutschler in Kiechlinsbergen und Aufstößer;
22	26	6128	—	12	81	Ibersanwander	„	es. Franz Jakob Schühle, as. Katharine Hüglin, ledig, in Königschaffhausen.

Der Gemeinderath von Wyhl verweigert den Eintrag im Grundbuch und die Gewähr. Es werden nun alle Diejenigen, welche an obige Liegenschaften — in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte — dingliche Rechte, oder lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche

binnen 6 Wochen

dahier geltend zu machen, widrigenfalls dieselben dem Aufforderungskläger gegenüber für erloschen erklärt würden.

Emmendingen, den 29. Oktober 1878.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Rotteck.

E.383. Gemeinde Laufen. Amtsgerichtsbezirk Müllheim.

Oeffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Sämmtliche Gläubiger oder deren Rechtsnachfolger, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- und Unterpfandsbüchern hiesiger Gemeinde eingeschrieben sind, werden hiermit unter Hinweisung auf das Gesetz vom 5. Juni 1860, Reg.-Bl. Nr. 30, und vom 28. Januar 1874, Gesetzes- und Verordn.-Bl. Nr. 5, aufgefordert, die Einträge, sofern sie noch Giltigkeit haben,

innerhalb sechs Monaten

unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 vorgeschriebenen Formen bei dem Pfandgericht hier erneuern zu lassen, widrigenfalls dieselben nach Ablauf genannter Frist kraft Gesetzes für erloschen erklärt und bezw. gestrichen werden.

Zugleich wird bemerkt, daß ein Verzeichniß der in den hiesigen Grund- und Unterpfandbüchern seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt.

Laufen, den 3. November 1878.

Das Pfandgericht.
Engler.

Der Vereinigungs-Kommissär:
Fr. Schlumberger, Rathschrbr.

Bürgerliche Rechtspflege.

Vermögensabsonderungen.

E.339. Nr. 9233. **Mannheim.** Die Ehefrau des Wirths Friedrich Merkle in Mannheim, Johanna Franziska, geborene Weichsel, wurde durch Urtheil vom Heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.

Dies wird hiermit zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.

Mannheim, den 10. Oktober 1878.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Civilkammer.
K. v. Stoesser.
H. Drollinger.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

E.416. Nr. 16,560. **Säckingen.**

J. A. S.
gegen
Reservist (Dragoner) Xaver Strittmatter von Birndorf, wegen unerlaubter Auswanderung.

Beschluß.

Zur schöffengerichtlichen Hauptverhandlung wird Tagfahrt anberaumt auf

Donnerstag den 5. Dezember, Vorm. 9 Uhr,

und wird hierzu der Angeklagte mit dem Anfügen anher vorgeladen, daß gegen ihn vom Großh. Bezirksamte dahier auf Grund des § 360³ des R.St.G.B. Polizeianklage mit dem Strafantrage von 50 M. unter Kostenfolge erhoben worden ist, und daß auch bei seinem Ausbleiben die Verhandlung vorgenommen und nach dem Ergebnisse derselben das Urtheil gefällt würde.

Säckingen, den 31. Oktober 1878.

Großh. bad. Amtsgericht.
Buhlinger.

Erkenntniß.

E.419. Nr. 3902. **Offenburg.** J. A. S. gegen Anton Braun von Bühlerthal, wegen Körperverletzung, wird der Seitens des Angeklagten gegen das schöffengerichtliche Urtheil des Großh. Amtsgerichts Bühl vom 6. Juni d. J., Nr. 9008, ergriffene Rekurs gemäß §§ 384, 399 St.P.O. für aufgegeben erklärt.

Dies wird dem flüchtigen Angeklagten hiermit bekannt gemacht.

Offenburg, den 4. November 1878.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Rekurskammer.
Feyerlin.
Schwaab.

Verm. Bekanntmachungen.

D.105. Nr. 707. **Philippsburg.**

Jagdverpachtung.

Freitag den 29. November d. J., Vormittags 11 Uhr,

wird auf dem Geschäftszimmer der Großh. Domänenverwaltung Bruchsal die Jagd im Domänenwald „Molzau" bei Huttenheim und auf dem ärarischen Torflager bei Neudorf, im Ganzen eine Fläche von 444 Hektare umfassend, auf 8 Jahre wieder verpachtet. Die Pachtbedingungen liegen bei obiger Stelle zur Einsicht offen.

Philippsburg, den 4. November 1878.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Bastian.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.